

Bankenstudie

Alternativer Stresstest stellt Europas Großbanken bloß

Die Bankenstudie der Ratingboutique I-CV ist berüchtigt. Schließlich warnten die Schweizer schon 2007 vor Risiken bei Lehman Brothers und den Island-Banken. Nun ist der neue Stesstest da - und knöpft sich besonders die Commerzbank sowie die italienischen Geldhäuser vor. von Heinz-Roger Dohms

Die europäischen Großbanken sind für einen erneuten Konjunkturabsturz schlechter gewappnet als die Finanzindustrie in Ländern wie Kanada, Australien oder selbst den USA. Das geht aus einem breit angelegten Stresstest der Schweizer Ratingboutique Independent Credit View (I-CV) hervor, dessen Ergebnisse am Mittwoch vorgestellt werden. I-CV zufolge wären vor allem die beiden italienischen Großbanken [Unicredit](#) und [Intesa Sanpaolo](#) im Falle einer tiefen Rezession gefährdet. Auch die [Commerzbank](#) schneidet trotz der jüngsten Kapitalerhöhung verheerend ab.



Die Studie von I-CV ist besonders vor dem Hintergrund des offiziellen europäischen Bankenstresstests von Belang. Das Schweizer Analysehaus legt nämlich schärfere Stressszenarien zugrunde - und trifft damit den Geschmack vieler Investoren, die die Prüfung der europaweiten Bankenaufsicht EBA für zu lasch halten. Die Stresstests von I-CV hatten sich in der Vergangenheit als gutes Warnbarometer erwiesen. So bezeichneten die Schweizer Lehman Brother bereits im September 2007 - also ein Jahr vor der Pleite - als "mit Abstand schwächsten Broker" und verliehen der US-Bank nur noch das mittelmäßige Rating "BBB-". In derselben Untersuchung wies I-CV auch vor hohen Risiken bei isländischen Instituten und deutschen Landesbanken.

Trotz des schwachen Abschneidens vieler europäischer Geldhäuser attestieren die Zürcher der globalen Bankenindustrie diesmal eine Stabilisierung ihrer Bonität - wenn auch auf niedrigem Niveau. "Seit unserer ersten Studie 2007 haben sich die durchschnittlichen Ratings jedes Mal verschlechtert. Nun stellen wir erstmals eine leichte Verbesserung um eine halbe Ratingnote fest", sagt Chefanalyst Christian Fischer. Aufgrund der schrittweisen Einführung der neuen Eigenkapitalvorschriften Basel III "sollte sich dieser Trend fortsetzen", so Fischer.

Bemerkenswert gut schneidet die [Deutsche Bank](#) in der Untersuchung ab - obwohl I-CV das größte deutsche Geldinstitut wegen dessen starker Fokussierung auf das Investmentbanking eigentlich kritisch sieht. Fischer hält den Frankfurtern vor allem "die hohe Ertragskraft" zugute und erkennt auch an, "dass sie die große Krise gut gemeistert haben". Die Bewertung "A" für die Deutsche Bank entspricht solidem Investmentniveau. Verbessert auf ein "BBB+" hat sich die Bayerische Landesbank. "Die haben ihre Bilanzsumme kräftig runtergefahren", lobt Fischer.

Das Ergebnis vieler anderer europäischer Banken ist dagegen katastrophal. Fünf der letzten sechs Plätze - insgesamt wurden weltweit 63 Banken untersucht - belegen Institute aus den Schuldenstaaten Portugal, Griechenland und Irland. Sie erhalten allesamt Ramschnoten. Auf den Rängen davor finden sich mit der Commerzbank, Intesa Sanpaolo, Unicredit und der LBBW weitere europäische Institute. Vor allem die Bewertung "BBB-" für die beiden italienischen Großbanken weicht deutlich von den Einschätzungen der großen Ratingagenturen ab. S&P und Fitch benoten Unicredit zum Beispiel mit "A". Fischer kritisiert

bei den Italienern insbesondere deren "immensen Kapitalbedarf". Den sieht er - trotz der jüngsten Erhöhung - auch weiterhin bei der Commerzbank. Zudem hält Fischer den Frankfurtern deren "risikobehaftete Töchter" wie die Eurohypo vor. Bei der größten kontinentaleuropäischen Bank, die spanischen Santander, warnt I-CV explizit vor einer Herabstufung durch die großen Agenturen. Fischer verweist auf die "hohen Refinanzierungskosten des Instituts", die nicht mehr vereinbar seien mit der "AA"-Bewertung durch S&P und Fitch.

Das Stressszenario von I-CV geht von einem deutlich schärferen Konjunkturunbruch aus als die EU bei ihrem offiziellen Test. Dementsprechend verlangen die Schweizer mehr Eigenkapital von den Instituten, nämlich eine sogenannte harte Kernkapitalquote von zehn statt fünf Prozent. Zudem schlagen sich hohe Bestände an ausfallgefährdeten südeuropäischen Staatsanleihen - anders als im EU-Stresstest - negativ auf das Ergebnis aus. Die verglichen mit den großen Agenturen durchweg schlechteren Ratingnoten bei I-CV erklären sich vor allem durch den sogenannten Stand-Alone-Ansatz. Anders als S&P oder Moody's verzichten darauf, bei systemrelevanten Banken die Annahme einer impliziten Staathaftung in ihre Bewertung einfließen zu lassen. Allerdings: Moody's zum Beispiel bewegt sich bei ihren Bankenratings zurzeit auch in diese Richtung